



Initiative
«Für eine starke Einschränkung
von Feuerwerk»

Medieninformation

Eidgenössische Volksinitiative «Für eine starke Einschränkung von Feuerwerk»

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie erhalten hier im Nachgang des Nationalfeiertages eine erste Information (Medientext und Kurzversion) zur „Feuerwerksinitiative“. Im Augenblick läuft die Prüfung des Initiativtextes bei der Bundeskanzlei. Sobald die endgültige Version vorliegt und die Initiative im Bundesblatt publiziert ist, wird das Komitee über den offiziellen Start der Unterschriftensammlung informieren. Für Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Der Verein «Feuerwerksinitiative»

Medientext, Kurzversion:

Feuerwerksinitiative gegen wilde Knallerei

Es ist genug! Das sagt bereits seit längerem ein grosser Teil der Bevölkerung zur Feuerwerksknallerei. Nun macht ein Komitee mit diesem Wunsch ernst. Eine eidgenössische Volksinitiative „Für eine starke Einschränkung von Feuerwerk“ liegt zurzeit in Bern der Bundeskanzlei zur Prüfung vor. Der Start der Unterschriftensammlung dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Schon Tage vor dem 1. August hat es auch dieses Jahr vielerorts wieder wild geknallt, zum Leid von Wild-, Haus- sowie Nutztieren, aber auch von psychisch beeinträchtigten Menschen und zum Schaden der Umwelt. Aufrufe und selbst Verbote in einigen Gemeinden haben wenig gefruchtet. Die Initianten sind überzeugt, dass sie mit der notwendigen Aufklärung und den unterstützenden Organisationen im Rücken die Initiative zum Erfolg führen können.



Initiative
«Für eine starke Einschränkung
von Feuerwerk»

Medientext, längere Version:

Feuerwerksknallerei: Jetzt ist genug!

Die Zeit ist reif für eine Initiative zum Schutz von Menschen, Tier und Umwelt

Der wiederholte Ruf, der unkontrollierten Knallerei rund um den Jahreswechsel und den Nationalfeiertag endlich Einhalt zu gebieten, ist erhört worden: Eine Eidgenössische Volksinitiative „Für eine starke Einschränkung von Feuerwerk“ liegt derzeit in Bern zur Prüfung vor.

Pandemie-Frust, Sommerferien zu Hause und Nationalfeiertag am Sonntag – das waren wohl die Gründe für eine Knallerei, wie man sie bislang vielerorts selten erlebt hatte. Obschon Tierschutzorganisationen und viele Nutzer in den sozialen Medien aus Rücksicht auf Haus-, Nutz-, Wildtiere und Vögel, aber auch auf empfindliche Mitbürger und unsere Umwelt zum Verzicht auf Feuerwerk aufgerufen hatten, ertönten die ersten Böller bereits Mitte der letzten Juliwoche. Am 1. August ging es dann richtig los.

Millionen von Tieren und Tausende hochsensibler oder psychisch beeinträchtigter Menschen haben auch dieses Jahr unter der Knallerei gelitten, während die Umwelt wiederum durch Feinstaub, Schwermetalle sowie Dioxine und Furane belastet wurde. Am Tag danach zeugen davon immer noch die Spuren in Form herumliegender, giftiger Feuerwerkresten. Die Betroffenen haben nur einen Trost: Bis zum Jahreswechsel dürfte wieder Ruhe herrschen.

Misstand schon längst erkannt

Wer nicht mit Tieren oder betroffenen Menschen zu tun hat, vermag sich vielleicht schlecht vorzustellen, was diese während der Knallerei jeweils durchmachen müssen. Vielen Leuten ist das jedoch sehr wohl bewusst, und sie versuchen seit Jahren gegen diesen Misstand mobil zu machen. Engagierte Kräfte haben sich nun im Verein „Feuerwerksinitiative“ zusammengetan und wollen der Knallerei über eine Volksinitiative Einhalt gebieten.

Die Initianten berufen sich unter anderem darauf, dass der jetzige Zustand der Bundesverfassung widerspreche, wo doch in Artikel 74 „der Schutz der Menschen und deren natürlichen Umwelt vor schädlichen und lästigen Einwirkungen“ und in Artikel 80 speziell der „Schutz der Tiere“ verankert sei. Alle Anstrengungen dies auch im Gesetz so niederschreiben zu wollen, blieben bislang erfolglos.

Auf kantonaler Ebene scheiterte eine solche Volksinitiative im Jahr 2015 im Aargau an der Urne recht deutlich. Es sei Sache der Gemeinden, dies zu regeln, hiess es damals. Im Jahr 2018 war es dann die grosse Trockenheit, die da und dort zu Feuerwerksverboten geführt hatte. Danach kehrte meistenorts wieder die laute Realität zurückgekehrt. Vereinzelt



Initiative
«Für eine starke Einschränkung
von Feuerwerk»

Gemeinden indes versuchten in den letzten zwei, drei Jahren mit provisorischen Verfügungen ein Verbot von Feuerwerk durchzusetzen. Der nachhaltige Erfolg dies mit rechtsgültigen Verordnungen auf kommunaler Ebene durchzusetzen, blieb schweizweit weitgehend aus. Bis September 2020, als in Davos eine Volksinitiative für eine Einschränkung von Feuerwerk mit einem Dreiviertelmehr angenommen wurde.

Bundesweiter Schutz wird angestrebt

Mit einer Eidgenössischen Volksinitiative wollen die Initianten über eine Verfassungsänderung nun eine bundesweite Regelung erreichen, die zum Schutz von Tieren und Menschen die Verwendung und den Verkauf von Feuerwerkskörpern mit Knalleffekten verbietet. Ausnahmen für Anlässe von überregionaler Bedeutung sollen auf Gesuch hin von den Kantonsregierungen gewährt werden können.

Zurzeit wird die Initiative in Bern von der Bundeskanzlei geprüft und dann im Austausch mit dem Komitee in eine definitive Fassung gebracht. Der Start zur Sammlung der mindestens 100'000 Unterschriften dürfte in einigen Wochen erfolgen. Das Komitee ist überzeugt, dass die erforderliche Zahl Unterschriften schnell erreicht wird. Bereits haben einige Organisationen ihr Mitwirken im Unterstützungskomitee angekündigt, so unter anderen der Schweizer Tierschutz und die SKG (Schweizerische Kynologische Gesellschaft). Die Initianten wollen diesen Kreis in den kommenden Wochen vergrössern.

Einer Volksabstimmung würde man zuversichtlich entgegentreten, heisst es vonseiten der Initianten. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass Bundesrat und Parlament einen adäquaten Gegenvorschlag ausarbeiten. Die Zeit der Unterschriftensammlung wollen die Initianten dazu nutzen und mit einer breiten Information über die negativen Auswirkungen der Feuerwerksknallerei auch Zweifler und Unwissende aufklären. Für eine solide Mehrheit beim Stimmvolk hat man laut Initiativkomitee ein überzeugendes Argumentarium zur Hand.

Untersiggenthal/Nunningen, 2. August 2021

Für das Initiativkomitee:

- Roman Huber, (079 207 86 27)
- Daniela A. Caviglia (078 885 35 07)

Weitere Auskünfte auch über info@feuerwerksinitiative.ch